

maßhaltigen Gottesdienste für denselben eine sorgen- und Gebetsstunden abgehalten. — Offener Besuche und die bestbeimten Kapellkapelle vom Kollektrath mit einem Besuch. Dieselbe machte eine Adressenpartie beim Kreuzweg und spielte nach dem maßhaltigen Gottesdienste unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Alois Nieder. Das Spiel der Musik fand allgemeines Lob bei den mehrstündig anwesenden Zuhörern.

Wahl. 17. November. (Nachmal. Eine wahre [also keine „wahre“] Jägergeschichte.) Zwei Mitglieder an dem wohl sehr harmlosen Witz, den unser Korrespondent etwas satirisch ausmachte, stellen den Sachverhalt in folgender Weise dar: Eine Widmannsgesellschaft feierte von der Jagd zurück, ließ sich im Goltzhaus „hochtrun“ einige Viertel guten Weines reichen und ging dann fröhlicher Stimmung bald teilweise auseinander. Am Heimwege bemerkte einer durch ein Dackelhörn der Wilsa Grafen, welche seit 2. November gefolgt sind. Witz, ging noch näher hin, um sich richtig davon zu überzeugen, kehrte dann zu den zurückgebliebenen Jagdgewissen nach dem Goltzhaus zurück und erklärte es ihnen, was am Beschlusse wurde, dem Hundsvorworte können die Anzüge zu machen und zu fragen, ob vielleicht unbesorgterweise eine elektrische Lampe in der Wilsa noch nicht ausgeschaltet wäre. Sie erhielten vom Bernalter sowie auch vom Gärtner der Wilsa, welcher im gleichen Hause wohnt, die Antwort, sie wüssten ganz bestimmt, daß in der Wilsa alle Lampen ausgeschaltet wären und nach ihrem Wissen kein Licht brenne. Allerdings teilten auf diese Auskunft hin alle die Bemerkung, es sei etwas Ungewöhnliches vorgefallen, hielten ein vielleicht gelegtes, möglicherweise durch einen Kurzschluß an der Leitung des elektrischen Lichtes entstandenes Feuer nicht für ausgeschlossen; ferner wäre es hier auch sehr nur wenigen Jahren nicht das erstemal, daß eingetroffen worden. Nun ging man mit dem Bernalter und Gärtner der Wilsa hin, um sich zu überzeugen, was es gäbe, und fand, daß am Dachboden der Wilsa eine elektrische Stützlampe brannte, welche also doch jedenfalls bei Schließung der Wilsa ausgefallen verbleiben wurde. Zum andern Bericht erlaubt man sich zu bemerken, daß einige der Gesellschaft Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr waren und im Interesse der Feuerwehr die Wilsa hatten, sich nun vermuteten Feuer zu überzeugen. Weil ein Gelehrter und Degen nicht mehr viele glauben, so hätte im andern Falle, wie jeder urteilen möchte, der mit den Verhältnissen vertraut ist, die Gesellschaft wohl gutes Recht zu vermuten, daß ein Einbruch in die obenstehende unbesetzte Wilsa sehr leicht möglich wäre, und es liegt sehr nahe, daß einige für diesen Fall eine Waffe und nicht ein — Sackgut mit sich nahmen, da man solche (Sacktücher? Krugzieger? Spergelstrich) gerade bei der Hand hatte, aber in furchtlos fliehende Widmannsbären hörte man keine Schlägen, auch wurden Kitzeln in starken Wehrgehenden gründlich vermisst. Der ganze Vorwärtswang geschah aber zweifellos im Interesse der Feuerwehr und der Wertschätzung der Wilsa und nicht im wenigsten in der Hoffnung einer fetten Beute. (Man, wer die erste Fassung im Nr. 137 der „Chronik“ nachliest, wird also darin entfallenden Tadeln durch diese vorliegende erste Darstellung vollständig befristet finden.)

zweihändige Kabinen beim Kaiser in Postham. Der Kaiser billigte baldem Ausfertigen und Vorlage über die weitere Behandlung der Interieur-Affäre. Der Kaiser nahm die Ausfertigungen des Reichskanzlers mit großem Interesse entgegen und erklärte: „Aberwitz durch die als ungerührt empfundene Liebertragung der öffentlichen Kritik erblickt ich meine vornehmste kaiserliche Aufgabe darin, die Stetigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit zu sichern.“ Der Kaiser versicherte baldem seiner fortwährenden Verehrten. Der Reichskanzler berichtete sofort dem Staatsministerium über den Verlauf der Kabinen und konferierte mit dem Präsidenten des Reichstages, Grafen Stolberg, über die weitere Entlohnung der Angelegenheit.

Geplantes Attentat auf Kaiser Wilhelm. Auf der Kaiser Wilhelm am Montag besahenen Bahnhofs wurden zwei Dynamitpatronen gefunden. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Prinz-Regent Carlpolo erkrankt. Der große Prinz-Regent Carlpolo von Bayern ist an akutem Nierenleiden im Salz und in den Rückenmuskeln erkrankt. Da kein Fieber und keine Schürzung des Allgemeinbefindens vorhanden ist, steht in einigen Tagen seine volle Genesung im Ausblick, da dem Prinz-Regent macht trophäen seine Ausfahrten und erzieht die laufenden Geschäfte.

Oesterreichliche Vorkehrungen gegen die serbische Kriegesgefahr. Das angebliche Ultimatum. Offiziell wird verlautbart, daß die Heeresverwaltung angeordnet hat, die Truppen des 15. Korps in Sarajewo auf den erhöhten Friedensstand zu setzen, was eine Vernehmung von 36 Mann per Kompanie ausmacht. Diese Erhöhung sei veranlaßt durch die immer bester auftretende Agitation in den südöstlichen Nachbarländern und durch die bedrohliche Verbundbildung an der Grenze. Offiziös wird die rein dienstliche Natur dieser Maßregel betont, die besonders aus die kriegerische Haltung der Regierung und der Bevölkerung Montenegro und die fortgesetzten Wühlungen Serbiens zurückzuführen sei. Die Standserhöhung des 15. Korps beträgt dadurch rund 6000 Mann. Zwei Bataillone von Wiener Wäldern hat die Veranschaulichung die Wälderschaft eines Teiles der im Kloster zur adriatischen Küstung Ausbildung eingehenden Erprobungsstellen im Präsidenten verlag. Diese Einrichtungen werden für mehrere Versammlungen angeordnet. Die Verfestigung des 15. Korps dient lediglich zur Beschäftigung der Grenzbevölkerung als allfällige Einhilfe. — Die von der „Zeit“ geträumten Annahmegerichten über ein angebliches Ultimatum Oesterreichs an Serbien werden demerit. Amtlich wird aus Sarajewo gemeldet, daß in den letzten Tagen gegen 10 Bataillone nach Bosnien abgegangen sind.

Der serbische Pulverhandel. Wie der „Stampo“ aus Belgrad berichtet wird, habe der Direktor der staatlichen Pulverfabrik in Obilicovo bei Rudjevac, Oberstleutnant Stanovic, eine Unmenge für Kriegszwecke unbrauchbaren Pulver erzeugt. Diefem Offizier sei der Vorkauf der artilleerischen Section des Kriegsministeriums, Oberst Wajda, an die Hand gegangen. Wajda will unbrauchbares Pulver gefüllte Patronen müssen jetzt in Krugjevac mit neuem Pulver gefüllt werden. In einem gewissen Kreise herrsche wegen dieser Affäre eine wahre Panik.

Schraffl über die Lehrfrage.

Hg. Schraffl äußert sich über die Verlegung der Lehrerschulstrage im Tiroler Landtag in der „Reichspost“ folgenbermaßen: Zu den schwierigsten und dringendsten Fragen des letzten Tiroler Landtages zählt die der Gehalts-erhöhung der Tiroler Lehrer. Alle Parteien waren einig, daß der gegenwärtige Zustand nicht fortbauern dürfe, da die meisten Lehrer Tirols weniger beziehen, als zu einer menschenwürdigen Existenz absolut notwendig ist. Es wurde auch eine Gehaltsnote betreffend die Gehalts-erhöhung der Lehrer im Schulsausschuß des Landtages beraten und beschließen, zur Beratung im Plenum kam es jedoch trotz sachverständiger Landtagsaufstellung nicht. Die Schwierigkeit lag aus dem finanziellen Gebiete. Tirol ist ein armes Land und seine Einnahmen sind kleiner als die eines mittleren Wiener Stadtkreises. Die vor-

geschlagene Reform der Lehrergehalte hätte ein Mehr von rund 1 1/2 Millionen Kronen erfordert. An der Richtausführung dieses Betrages scheiterte vorläufig die Reform. Ich bin entsetzlicher Anhänger der Forderung der tirolischen Lehrerschaft und bemühte mich deshalb, die Gehaltsfrage durch zwei Vor schläge zu lösen. Erstens durch die Beherrschung der Volksschulen, zweitens durch Differenzierung der Landeskantlagen zu Lasten jener Unternehmungen, die zur öffentlichen Vermögenssteigerung verpflichtet sind. Mein erster Vor schlag gebrach bei der Wichtigkeit eines Gehaltentwurfes im elektrotechnischen Aufschuß, dessen Obmann ich gewesen bin; mein zweiter Vor schlag fand den Widerspruch der Regierung. Damit war die Lösung der Lehrerschulstrage gescheitert, da andere Vor schläge, die sofort zu einer Lösung geführt hätten, nur in bezug auf die Erhöhung der Bier- und Weinsteuer gemacht worden sind. Diese Vor schläge fanden jedoch einen starken Widerspruch, wie die von mir betroffenen Kreise versiegelt sich auf das Kritizieren der genannten Vor schläge und ließen J. B. an meinem Text gutes Haar. Trotzdem muten jene, die sich auf das Kritizieren allein verlegen und zur Ermöglichung der Erfüllung der Forderungen der Lehrer nichts getan haben, diesen ja, alles Feil von ihnen ablassen zu erwarten. Das veranlaßt mich zu erklären, daß ich mich durch den momentanen Mißerfolg absolut nicht abbrechen lasse und sowohl im Parlamente wie im Landtage alles tun werde, was nach meiner Ansicht geeignet ist, die vollständigste Erfüllung der berechtigten Forderungen der Lehrer herbeizuführen. Ich begehre deshalb auch die angebotene Aktion der Lehrer Tirols in der Gehaltsfrage und versichere selber, daß das Volk Tirols auf ihrer Seite ist. Es ruhiger und mitbevoollert sich die Demonstrationserklärungen der Lehrer abzuwarten, um so größer wird der Eindruck im Lande sein. Der Tiroler Bauer stellt heute die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer guten Schulung seiner Kinder klar ein. Das gleiche Wahrtrecht gewinnt das Volk zu weiterer und vorwiegend Schulung und dazu ist eine gute Volksschule die Vorbereitung. Der Tiroler Bauernbund zählt mit Freude zahlreiche Lehrer zu seinen Mitgliedern. Die Lehrer sind häufig die Bahnmeister der Kaffeepflanzungen, Gemeindeführer, kurz die rechte Hand des Gemeindevorstandes. Dieses Zusammenwirken liegt im Interesse beider. Der Bauernbund wird daher zu den Lehrern halten, wenn auch einige Lehrer sich durch Ungehörlichkeiten bei der Bevölkerung mißfällig gemacht haben.

Kirchliche Nachrichten.

Verletzungen in der Diözese Brixen. Josef Walder, Kooperator in Toblach, als zweiter Kooperator nach Venz; Franz Seebor, Kooperator in Oberläng, als Kooperator nach Toblach; Michael Fernbacher, Kooperator in Tollen, als solcher nach Brixen; Anton Geiger, Kooperator in Zirl, als solcher nach Raabs; Johann Högl, Kooperator in Romach, als solcher nach Zirl. Siegmund Witterauer, Kooperator in Zirl, als solcher nach Raabs; Josef Zambler, als Küster in Oberläng, als Kooperator nach Zirl.

Veränderungen in der norwärtigen Franziskanerprovinz. Beim letzten Kongreg der Provinzverteilung, dem der hochw. Provinzial P. Gerhard Spiegel präsierte, wurde an Stelle des verstorbenen P. Magnus Flora der hochwürdigste P. Josef Maria Witz, Provinzmeister in Puyupung zum Definito ernannt. Verletzungen wurden folgende vorgenommen: P. Peter Paul Ötner als Stellungsambruder, S. Orendenbrator von Venz nach Imbrud, P. Alfons Maria Berant in Venz wird Kooperator dorthelbst, P. Franz Aaver Betta von Kallten nach Schwyz, P. Uiberius Singer von Doll nach Kallten, P. Peter Damian Thaler von Zell nach Venz und P. Flavian Huber von Schwyz nach Wilsch.

Verletzungen in der Diözese Trient. Ignaz Reunader, Kooperator in Schwanz, kam als solcher nach Fiemmes; Rudolf Higl, Kooperator in Bollung, als solcher nach Schwanz; Anton Simmer, Küster in Usterin, ausfindigerte nach Engleins; Martin Wayer, Kooperator in Fiemmes, als Kooperator nach Bollung.

Politische Rundschau.

Einberufung des Reichstages. Der Reichstag wird für den 26. November einberufen werden. Ministerpräsident Frieherr von Bismarck wird in der ersten Sitzung sein Programm entwickeln und auf den provisorischen Charakter des Kabinetts hinweisen. Er wird auch betonen, daß er die Bemerkungen zur Schaffung eines Koalitionskabinetts fortsetzen werde. Frieherr v. Bismarck wird auch die Vorlagen einbringen betreffend die Verfestigung der Nordseebahn, der süd-nord-deutschen Staatsbahn und der Elbtalbahn. Am 28. November finden die ersten Sitzungen beim Kaiser statt, in denen die Wahlen für die Deputationen für die Kaiserwahltagung vorgenommen werden.

Die begelegte Kanzlerkrise. Die Kanzlerkrise in Deutschland kann als befristet betrachtet werden. Fürst Bismarck hatte am Dienstag eine